

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 14

Artikel: Die grösste Radaranlage der Welt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die größte Radaranlage der Welt

Das Netz der USA-Frühwarnstationen fertiggestellt

Vor kurzem wurde die letzte Sektion der Radarstationen fertiggestellt, die dazu bestimmt sind, den amerikanischen Kontinent gegen jeglichen Überraschungsangriff zu schützen. Dies bedeutet, daß nun die ganze nordamerikanische Grenze auf eine Länge von nahezu 10 000 Kilometern elektronisch von einem Radarnetz bewacht ist, das sich von den Aleuten bis nach Island erstreckt.

Zum großen Erfolg dieses Netzes haben unter anderem auch riesige Warnstationen auf Alaska, Grönland und Island beigetragen, die als die größten der Welt bezeichnet werden. Die Radaranlage in Clair (Alaska), die zum Schutze gegen Fernlenk Waffen aufgestellt wurde, besteht zum Beispiel aus 900 Tonnen schweren Antennenreflektoren, die von 21 Meter langen Stahlstrebebepfeilern gestützt werden. Jeder Reflektor ist 50 Meter hoch und 120 Meter breit.

Das Riesengebiet, durch das die Warnlinie verläuft, war vor dem Baubeginn bis auf etwa 10 000 nomadisie-

rende Eskimos, ein paar Händler, Missionare und patrouillierende Einheiten der bekannten kanadischen berittenen Polizei so gut wie menschenleer. Dies änderte sich jedoch schnell, nachdem im Jahre 1952 Modellstationen der von amerikanischen Wissenschaftlern projektierten Linie errichtet und im Winter 1953/54 von den Fachleuten erprobt und für gut befunden wurden. Anfang 1955 hatte man damit begonnen, das notwendige Material nach dem Norden zu schaffen, und nach sechsjähriger Arbeitszeit konnte man das letzte Glied in der Kette schließen.

Der Bau dieser Abwehrlinie ist zweifellos eine technische Meisterleistung und stellt den am Werk Beteiligten ein glänzendes Zeugnis aus für ihren Durchhaltewillen im Kampf gegen eisige Kälte und peitschende Schneestürme. Die gewaltige Flugwarnlinie ist von außerordentlicher Bedeutung. Keinem Fernlenkgeschoß und keinem Düsenbomber dürfte der Einflug in Nordamerika von Norden oder Westen her gelingen, ohne nicht sofort und gleichsam automatisch den Warndienst auszulösen. Von welcher technischen Schönheit und Kompliziertheit diese Bauten und Einrichtungen sind, zeugen die interessanten Bilder. Tic

Was machen wir jetzt?

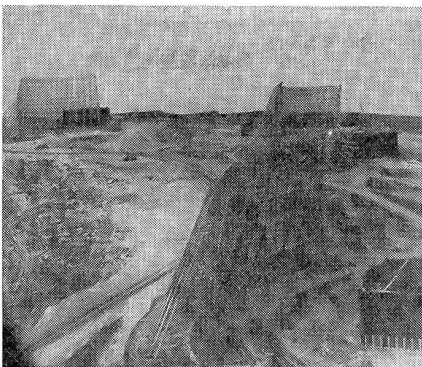
Besprechung der Aufgabe Nr. 4 des Wettkampfes im Lösen taktischer Aufgaben der Arbeitsperiode 1961/62 im Schweizerischen Unteroffiziersverband.

Die letzte Aufgabe der Arbeitsperiode dieses Winters wurde allgemein als interessant und lehrreich aufgenommen, führte sie doch in das für unsere Landesverteidigung aktuelle Gebiet der Jagdkriegführung. Die Aufgabe stellte aber auch eine ganze Reihe von Problemen, die in den Sektionen nach allen Seiten gewürdigt werden mußten. Wichtig war vor allem die Wahl des Ortes für den geplanten Überfall an der Straße Ettiswil – Großwangen, wobei mit Vorteil nicht eine gerade Strecke mit guter Sicht, sondern eine Kurve gewählt wurde. Nicht wenige Mitarbeiter haben vergessen, daß für die Erfüllung eines solchen Auftrages auch ein Beobachtungsposten mit den notwendigen Verbindungsmitteln bestimmt werden muß, der die Annäherung eines großen Transportes rechtzeitig melden kann, wobei auf sichtbare Signalmittel verzichtet werden soll, um den Überfall nicht vorzeitig zu verraten; Funk ist dafür am besten geeignet.

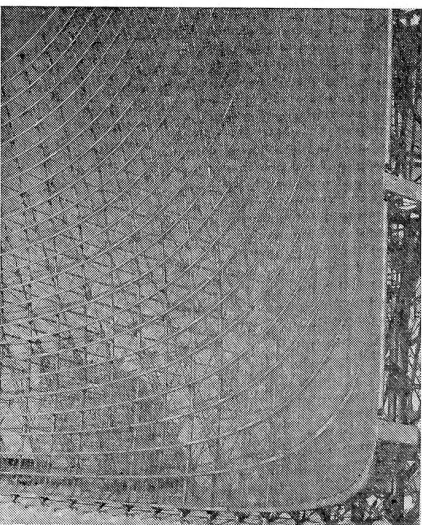
Unabdingbar ist bei der Befehlsgebung eine klare Bestimmung des Zeitpunktes, wann der Überfall gleichzeitig auszulösen ist. Es herrschte darüber nicht in allen Arbeiten Klarheit. Am sichersten ist das Vorgehen, daß die Detonation an der errichteten Sperre, die den vordersten Wagen einer Transportkolonne trifft, gleichzeitig das Signal für den Angriff bildet, wie es aus der hier veröffentlichten möglichen Lösung hervorgeht. Im Interesse der Sicherheit – vor allem in der Nacht – dürfen eigene Kampfelemente nur auf einer Straßenseite placiert werden, und als Schuß- und Wurfrichtung muß eine rechtwinklig zur Straße verlaufende Linie eingehalten werden, sonst wird die gegenseitige Gefährdung zu groß. Das sind Verhaltensmaßnahmen, an die zu denken ist; auf einigen Skizzen werden z.B. feindliche Fahrzeuge von allen Seiten rundum beschossen. Eine gutüberlegte Lösung rechnet mit einer zweiten Sperre, die hinter einem für den Überfall ausgewählten Transport errichtet wird, die, nach der Detonation der vordersten Sperre zur Explosion gebracht, das Wenden von Fahrzeugen verhindert.

Wichtig ist auch ein klarer Befehl darüber, wann und wie die Aktion gleichzeitig abgebrochen wird, die Trupps sich vom Gegner lösen und wo man sich wieder trifft. Dieser Zeitpunkt kann mit farbigen Raketen angegeben werden. Es kann aber auch festgelegt werden, daß man sich z. B. fünf Minuten nach Beginn des Überfalls (ausgelöst durch die Detonation an der Sperre) vom Gegner wieder löst. Diese Aufgabe eignet sich besonders gut zur Behandlung am Sandkasten, um Pro und Kontra der verschiedenen Lösungen zu besprechen. Ein «Nachexerzieren» der Übungsleiter mit ihren Sektionen könnte sehr interessant werden.

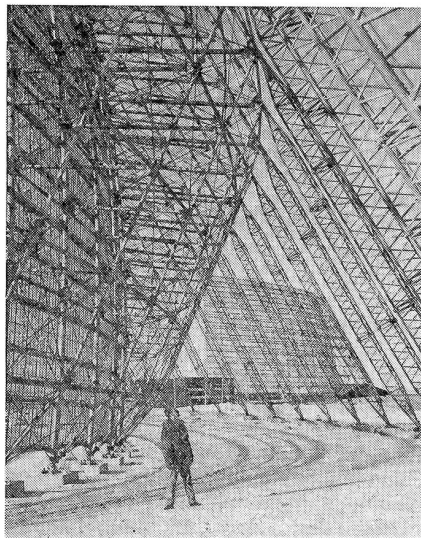
Die hier veröffentlichte mögliche Lösung, die große Chancen zur maximalen Erfüllung des Auftrages bietet, läßt jeden Mitarbeiter im Vergleich mit seiner Lösung erkennen, was er gut und richtig überlegt hat und wo in seiner Arbeit noch Schwächen bestehen. Wir möchten hier wieder einmal mehr wiederholen, daß den endgültigen Entscheid über die



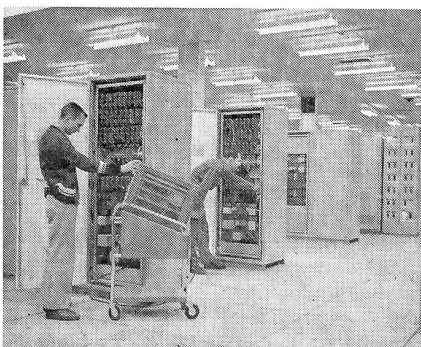
Ein Blick auf die riesigen Radaranlagen von Thule in Grönland.



Früher baute man dicke Schutzwälle gegen feindliche Überfallabsichten, heute sind es filigranartige Metallgerüste und Antennen, die auf weite Distanz den Feind registrieren.



Starke Stahlstrebebepfeiler stützen die Antennen, die den Menschen wie ein kleines Spielzeug erkennen lassen.



Das Gehirn der Radaranlagen sind unzählige Schaltapparate, Drehknöpfe und für den Laien unübersehbare Draht- und Kabelverlegungen, die die General Electric ausgeführt und montiert hat.